

Evangelische Kirchengemeinden Leun und Tiefenbach

Pfarrgasse 11
35638 Leun
☎ 06473 / 1250
leun@ekir.de
tiefenbach@ekir.de

www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de

Ihre Kirchengemeinde im Internet

- Aktuelle Infos -
- Predigten -
- Orgelmusik -
- Newsletter -



Predigt am Himmelfahrtstag, 13. Mai 2021, zu Apostelgeschichte 1

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Vor vielen Jahren gab es bei einer Hochzeit, bei der ich Gast war, ein Ratespiel für alle Gäste. Den drei besten Ratern winkten tolle Preise, die noch am gleichen Abend eingelöst werden sollten. Die Gäste waren erstaunt und beteiligten sich eifrig und mit großem Spaß. Immerhin sollte der erste Preis eine Ballonfahrt sein, der 2. eine Schlossbesichtigung und der 3. Preis eine Obstschale samt Inhalt.

Als die drei Besten ermittelt waren kam es zu der Preisverleihung. Doch wie groß war jetzt das Erstaunen, als deutlich wurde, welche Preise da tatsächlich ausgegeben wurden. Wirklich, ungelogen: eine Ballonfahrt, eine Schlossbesichtigung und eine Obstschale mit Obst. Es stimmte tatsächlich, das waren die Preise der Sieger. Allerdings: dem Ersten wurde für seine Ballonfahrt ein Luftballon in die Hand gedrückt. Er musste in einer Schubkarre Platz nehmen und los ging die „Ballonfahrt“, unter großem Hallo der Gäste. Den zweiten Preis zauberte der Moderator aus seiner Jackentasche: ein Schloss, ein Vorhängeschloss, das die Zweitplatzierte den Rest des Abends besichtigen durfte. Auch die Obstschale nebst Inhalt wurde im Handumdrehen hervorgezaubert und entpuppte sich als Banane, eben eine Obstschale nebst Inhalt.

Die Doppeldeutigkeit der Worte hatte natürlich ganz andere Erwartungen bei den Mitspielern geweckt und hatte uns alle in unserer Vorstellung in die Irre geführt. Bei dem Wort Schloss handelt es sich um ein lupenreines Teekesselchen und auch Obstschale ist eines. Viele kennen das Spiel, bei dem Wörter geraten werden müssen, die gleich ausgesprochen werden, aber zwei oder mehr Bedeutungen haben. Bei der Ballonfahrt ist das nicht so eindeutig und ein wenig getrickst, aber es ist nicht von der Hand zu weisen, dass auch die Fahrt mit der Schubkarre und dem Luftballon eine Ballonfahrt war.

Auch das Wort Himmel ist ein Teekesselchen.

Der zeigt sich heute von seiner schönen Seite. Er spannt sich über uns und über die ganze Erde wie ein riesiges Zelt, geschmückt mit Wolken, der Sonne am Tag, mit Mond und Sternen in der Nacht. Doch kann das der Himmel sein, zu dem Jesus aufgefahren ist, wie Lukas in seiner Apostelgeschichte berichtet? „Und als Jesus das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“ (Apostelgeschichte 1)

Ist Jesus in diesen Himmel über uns aufgefahren? Kaum vorstellbar.

Nein, natürlich nicht. Himmel meint nämlich auch den unsichtbaren Ort, an dem Gott zu finden ist. Dort, wo Jesus herkam und nun zurückgekehrt ist. Dort, wo Gott wohnt. Himmel ist Gottes unsichtbare Wirklichkeit, die uns umgibt, aber vor unseren Augen verborgen ist.

Himmel ist nicht gleich Himmel.

„Himmel“ ist also auch solch ein Teekesselchen. Aber es ist schwer, *beide* Bedeutungen zu zeichnen oder zu beschreiben. Das eine Teekesselchen „Himmel“ ist schnell gemalt und beschrieben: blau, mit weißen oder grauen Wolken. Das andere Teekesselchen „Himmel“ lässt sich nicht so leicht in ein Bild einfangen und nur schwer in Worte fassen. Wir können Gottes Himmel, Gottes unsichtbare Wirklichkeit nur erfühlen, spüren und daran glauben. So wie Verliebte sich „im siebten Himmel“ fühlen, wenn sie in harmonischer Zweisamkeit überglücklich sind, Liebe und Geborgenheit erfahren.

Das Lied „Weißt du, wo der Himmel ist?“ von Wilhelm Willms versucht dieses Teekesselchen „unsichtbarer Himmel“ aufzuspüren und zu umschreiben: Wo können wir Gottes Reich der Liebe hier auf der Erde spüren? Wo berühren sich Himmel und Erde?

Weißt du, wo der Himmel ist, außen oder innen? Eine Handbreit rechts und links, du bist mitten drinnen. Ich bin mitten drinnen!

Bei mir selbst berühren sich Himmel und Erde! Ein erstaunlicher Gedanke!

„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir“, so haben wir am Anfang aus Psalm 139 gehört. So kann einer beten, der Gottes Liebe, Schutz und Geborgenheit in seinem Leben spürt. Auch wenn wir Gott nicht sehen, umgibt er uns. Wir können in unserem Alltag mit ihm rechnen. „Egal wo ich auch bin, egal wie weit ich mich von dir zu entfernen versuche, du bist dennoch da“, stellt der Psalmbeter fest. „Immer und überall kann ich mit dir rechnen. Bei dir ist Geborgenheit und Schutz.“

Eine Erfahrung, die auch die Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu gemacht haben. Jesus ist nicht einfach verschwunden. Er ist nun wieder in Gottes unsichtbarer Wirklichkeit. Übrigens: aufgenommen von einer Wolke. In der Bibel ist auch die Wolke ein Teekesselchen-Wort. Die Wolke am Himmel, unzweideutig, klar. Aber die Wolke steht auch für die Gegenwart Gottes. Gott zieht in einer Wolke vor dem Volk Israel her. Bei der Einweihung des Tempels hüllt eine Wolke das Allerheiligste ein. Eine Umschreibung dafür, dass Gott da ist, gegenwärtig ist, auch wenn man ihn selbst nicht sehen kann.

Und nun verschwindet Jesus in einer Wolke, das heißt, er kehrt in die Gegenwart Gottes zurück. Er ist nun in Gottes unsichtbarem Reich. Wir können ihn nicht sehen, aber das heißt nicht, dass er nicht da wäre. So hatte er doch auch beim Abschied versprochen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

Wir brauchen also einfach nur den Abschiedsworten Jesu zu vertrauen: Ich bin alle Tage bei euch. Allerdings, das weiß ich: dieses Vertrauen ist eben nicht so einfach. Das mussten auch die Jünger erst durchbuchstabieren und erfahren: Ja, Gott lässt uns nicht allein. Er ist unsichtbar, aber doch gegenwärtig und erfahrbar. Das Starren in den Himmel über uns bringt da nicht weiter.

Weißt du, wo der Himmel ist? Eine zweite Umschreibung gibt der zweite Vers des Liedes: *Nicht so tief verborgen. Einen Sprung aus dir heraus, aus dem Haus der Sorgen. Einen Sprung aus mir heraus, dort ist der unsichtbare Himmel!*

Auch das ist ein erstaunlicher Gedanke! Der Himmel ist nur einen Sprung aus mir heraus. Oft ist ein Sprung nötig, wenn meine Gedanken immer nur um mich und meine gegenwärtigen Sorgen und Probleme kreisen. Ich stecke in meinem Haus der Sorgen fest. Wie kriege ich nur alles unter einen Hut: die Termine, die Familie, die Arbeit? Sorge um die Zukunft. Wie wird das alles noch werden mit der Pandemie? Bleibe ich, bleibt meine Familie gesund? Ist meine Existenz sicher? Verliere ich meine guten Kontakte zu Freunden?

Ein Sprung heraus aus diesem Haus der Sorgen, die so vielfältig sein können, ist das Gebet. Wenn wir Gott im Gebet unsere Sorgen mitteilen, dann wird uns leichter. Wir können die Last unserer Sorgen bei ihm abladen. So können wir Gottes unsichtbare Wirklichkeit als ganz konkrete Hilfe spüren, denn wir haben mit Gott jemanden an unserer Seite, der mächtig genug ist, für uns zu sorgen.

Weißt du, wo der Himmel ist? Eine dritte Antwort, um das Teekesselchen „Himmel“ zu umschreiben, lautet: *Nicht so hoch da oben. Sag doch ja zu dir und mir, du bist aufgehoben.*

Wo wir uns selber annehmen, wie wir sind, mit unseren Fehlern und Begabungen. Wo wir uns gegenseitig achten, wie auch immer die oder der andere ist, mit seiner krummen Nase oder dem lauten Wesen, den zwei linken Händen, da leben wir im Einklang mit unserem Schöpfer. Denn er hat jede und jeden von uns so geschaffen und liebt uns, wie wir sind. Wenn wir liebevoll und voll gegenseitigem Vertrauen miteinander umgehen, berührt der Himmel die Erde, ist Gottes unsichtbare Wirklichkeit, sein Reich mitten unter uns spürbar. Weil wir glauben dürfen, dass seine barmherzige Liebe unsere Fehler, unser Versagen, unsere Schuld vergibt, wenn wir sie eingestehen, dann können wir auch miteinander barmherzig sein und uns in Wertschätzung und Liebe begegnen. Wenn wir wissen und annehmen, dass Gott alles für uns getan hat, einschließlich des Sterbens seines Sohnes, weil er uns so liebt, dann werden wir ermutigt, uns ebenso für das Leben, für die Menschen einzusetzen, wie Jesus es getan hat. „Das Reich Gottes ist nahe herbei gekommen“, sagt Jesus, nämlich durch ihn selbst. Wenn wir glauben und uns von seinem Geist anstecken lassen nach seinem Vorbild zu handeln, wird ein Stück des Himmels, seines Reiches auch unter uns sichtbar und spürbar. Wir kommen Gott näher. Bei ihm, in seiner Nähe sind wir gut aufgehoben und andere Menschen können das durch uns erfahren, weil wir Gottes Liebe weitergeben.

Weißt du wo der Himmel ist? Er gilt auch noch morgen! Gott sagt ja zu dir und mir, ewig bleib geborgen. Der Himmel Gottes, Gottes unsichtbare Wirklichkeit gilt uns auch morgen noch, gilt uns in aller Zukunft, weil Gott Ja zu uns sagt. Sichtbar ist dieses Ja zu uns durch Jesus geworden. Ein Ja, das sich für uns geopfert hat, damit es auch in Ewigkeit, das heißt über den Tod hinaus, für uns Gültigkeit hat. Das heißt Gottes unsichtbare Wirklichkeit, die wir jetzt und heute erfahren können, wird dann zu einer sichtbaren Wirklichkeit in der Gegenwart Gottes. Das ist die Hoffnung für unser Leben, jetzt und in Ewigkeit.

Die Jüngerinnen und Jünger haben Jesus geglaubt. Nur in dieser Hoffnung waren sie bereit weiter zu gehen, auf dem Weg des Glaubens. Nur so konnten sie erfahren: Das ist keine billige Vertröstung auf ein Später, auf ein Irgendwann, sondern seine Nähe, seine Gegenwart, die dann für alle sichtbar sein wird, ist jetzt schon tröstend und hilfreich da und zu erfahren.

Himmel: Ein Teekesselchen-Wort. Nur schwer zu beschreiben und nicht leicht zu verstehen und doch im Glauben und Im-sich-darauf-einlassen unter uns eine Wirklichkeit, die uns zum Leben hilft. *Was steht ihr da und starrt in den Himmel*, so werden die Jünger gefragt. Geht lieber los und lebt euer Leben und erfahrt: der Himmel ist längst auf die Erde heruntergekommen, mitten unter euch. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Gott, unser Vater im Himmel, Dein Reich ist mit Jesus angebrochen und auch heute mitten unter uns erfahrbar. Du bist kein ferner, unnahbarer Gott, sondern Du willst unter uns und in uns wohnen. Gib uns Deinen guten Geist, damit wir zuversichtlicher glauben und in Deinem Geist der Liebe leben.

Wir danken Dir, dass Du Deine schützende und segnende Hand über uns hältst. Amen.

Gottes Segen und die Erfahrung seiner Nähe wünsche ich Ihnen allen,
Ihr Pfarrer Hans Hoßbach